

Eine neu entdeckte Villa rustica bei Walting

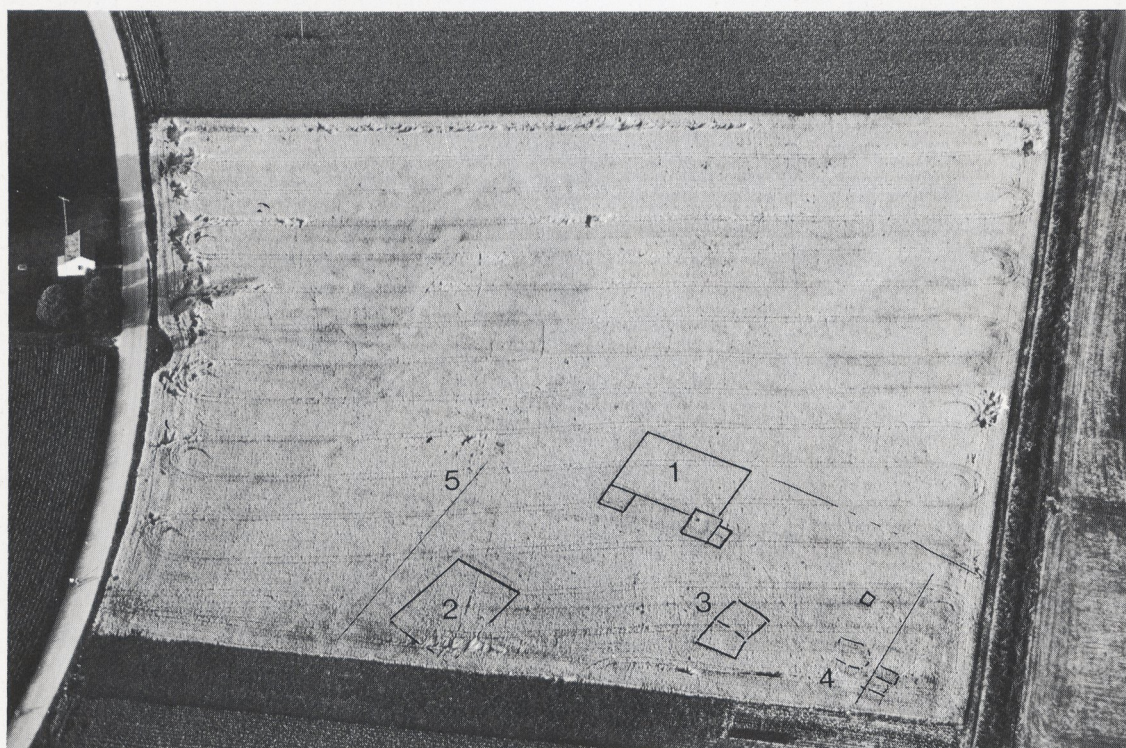
Landkreis Eichstätt, Oberbayern

Das archäologische Jahr 1989 bescherte der bayerischen Luftbildarchäologie einige Änderungen, sowohl in personeller als auch in räumlicher Hinsicht. Im Sommer zog das Luftbildarchiv aus den beengten Verhältnissen der Außenstelle Landshut in die Zentrale nach München um. Schon zu Beginn des Jahres war der bisherige Luftbildarchäologe O. Braasch in das westlich benachbarte Bundesland gewechselt. In der bayerischen Luftbildarchäologie blieb die Rate der Neuentdeckungen auch bei den ungünstigen Witterungsbedingungen des vergangenen Jahres nicht hinter denen der Vorjahre zurück. Trotz intensiver Befliegungen Bayerns seit nunmehr einem Jahrzehnt brachte jeder der über 100 Flugtage des Jahres 1989 neues Bildmaterial von bisher unbekannten Fundstellen.

Aus der Fülle der Neuentdeckungen sei hier stellvertretend ein römisches Landgut (Villa rustica) vorgestellt, das am 29. Juli zum erstenmal aus der Luft fotografiert und somit lokalisiert werden konnte. Auf einem Flug, der in erster Linie der fotografischen Dokumenta-

tion des neugeschaffenen archäologischen Reservats Kastell Pfünz galt, verrieten sich die Reste einer Villa rustica nur 3,5 km nordöstlich des Römerlagers durch rechtwinklige Spuren in einem vollreifen Weizenfeld. Der römische Landwirt hatte sich als Standort seines Gutsbetriebs den besten Ackerboden der Gegend auf dem nördlichen Hochufer der Altmühl ausgesucht. Diese Lage garantierte sowohl einen weitgehenden Schutz vor Hochwasser als auch eine verkehrsgünstige Anbindung an das römische Fernstraßennetz, über das auch das nahe gelegene Kastell Pfünz versorgt wurde. Auf eine verkehrsgünstige Lage war eine Villa rustica angewiesen, um die erwirtschafteten Überschüsse mit vertretbarem Aufwand auf den Markt bringen zu können. Eine weitere Transportmöglichkeit könnte auch der Wasserweg über die nur etwa 100 m entfernte Altmühl geboten haben, auf der mit Hilfe von flachen Flußkähnen vielleicht eine Treidelschiffahrt möglich war.

Die Lage der Villa von Walting ist darüber hinaus gekennzeichnet durch die unmittelbare



99 Walting. Die Reste einer Villa rustica verraten sich durch Bewuchsmerkmale in einem vollreifen Weizenfeld. Archiv Nr. 7132/053b-2; SW 5494-20.

Nähe und die bequeme Zugänglichkeit verschiedener Nutzungsflächen vom Hof aus. Die überschwemmungsgefährdeten Flußauen dienten als Viehweide, während man die flachen Hänge auf der höher gelegenen Terrasse als Anbauflächen nutzte. Die bewaldeten Steilhänge der Altmühl boten sich als Waldweide und zur Gewinnung von Nutzholz an. Unweit der Villa mündet von Westen her das kleine Affental in das Altmühltal, eine Geländesituation, die wiederum als typisch für die Standortwahl römischer Gutshöfe in Tallagen gilt.

Die Hauptfront des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes (Abb. 99, 1) ist nach Südwesten ausgerichtet und weist eine Länge von etwa 25 m auf. Damit läßt sich die neu entdeckte Villa in die Gruppe der Kleinbauerngehöfte einordnen, da die Wohngebäude mittelgroßer Gutshöfe oder gar Großgüter weit umfangreichere Dimensionen haben.

An der West- und Südecke zeichnen sich jeweils quadratische Räume ab (Abb. 99, 1). Der etwas größere südliche weist einen weiteren Anbau auf, der später angefügt worden zu sein scheint. Vielleicht läßt sich hier im Luftbild schon die Entwicklung erfassen, die im 2. Jahrhundert an einigen Villen den Umbau zu Portikusvillen mit Eckrisaliten aufzeigt. Ein Hypokaustum, das eine helle Innenverfärbung der Räume angedeutet hätte, war in der Luftaufnahme nicht zu erkennen.

Darüber hinaus ließen sich weitere Gebäude (Abb. 99, 2–4) lokalisieren, die typischerweise in rechtwinkligen Bauachsen zum Hauptgebäude angeordnet sind. Hier dürfte es sich um Scheunen oder Ställe handeln. Solche Nebengebäude wurden oftmals auch an die Umfas-

sungsmauer angebaut, die hier allerdings nicht zu beobachten ist. Dagegen könnten parallele Linien (Abb. 99, 5) auf dem Luftbild auf eine palisadenartige Einfriedung des Hofareals hindeuten. Eine genaue Abgrenzung des Hofareals, die Auskunft über das Schwergewicht der Wirtschaftsform geben könnte, erlaubt diese Luftaufnahme indes noch nicht. So sollte nach dem römischen Schriftsteller Vitruv (Vitr. 6, 6, 1) die Größe der Hoffläche proportional zur Anzahl des Viehs und der Ochsenespanne gewählt werden. In unserem Fall weist allerdings die Lage der Villa an der Grenze des überschwemmungsgefährdeten Flußauenökotops zur hochwasserfreien Flußterrasse eher auf eine Ausgewogenheit von Ackerbau und Viehzucht hin. Die genaue Identifizierung eines mit Sicherheit zu erwartenden Badegebäudes ist auf den Bildern des Jahres 1989 noch nicht möglich und bleibt der weiteren Beobachtung des Platzes vorbehalten.

Ein Ende der landwirtschaftlichen Tätigkeit in der Villa von Walting dürfte, wie auch bei den bereits archäologisch erforschten Gehöften der Umgebung, mit dem Alamannenvorstoß im Jahre 233 in Verbindung zu bringen sein. Allerdings bleibt dies so lange Vermutung, bis das Gelände der neu entdeckten Villa durch erste Begehungen entsprechendes Fundmaterial geliefert hat. Die luftbildarchäologische Beobachtung wird sicher in den kommenden Jahren bei entsprechend günstigen Witterungs- und damit verbundenen Bewuchsbedingungen weiteren Aufschluß über Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Villa liefern.

K. Leidorf

Eine germanische Siedlung des Zeithorizonts Haßleben-Leuna bei Eßleben

Gemeinde Werneck, Landkreis Schweinfurt, Unterfranken

Wer sich in der germanischen Frühzeit Mainfrankens auskennt, merkt auf, wenn ein Ort wie Eßleben genannt wird. Zusammen mit Baldersheim fanden hier zu Beginn der dreißiger Jahre die ersten systematischen archäologischen Untersuchungen in mainfränkischen

germanischen Siedlungen statt. Damals konnten im alten Ortskern von Eßleben aus einer geräumigen Siedlungsgrube insgesamt vier Flaschen und acht Terrinen in Nigra-Technik und weitere Gefäßscherben geborgen und zusammengesetzt werden. Seither ist das Kera-